

Jeder einzelne Genosse braucht die Parteiliteratur

Unter den Briefen, die die Redaktion „Neuer Weg“ erreichten, befand sich auch eine Zuschrift der Genossin Sabine Panster aus der Grundorganisation des VEB Fachbuchverlag Leipzig. Worum geht es dabei bzw. was bewegt diese Genossin?

Gegenstand ihres Anliegens ist die Arbeit mit der Parteiliteratur. Sie selbst, so schreibt sie, sei erst kurze Zeit Literaturobmann. Deshalb verfolge sie mit besonderem Interesse alle jene Veröffentlichungen in unserer Zeitschrift, die dieser Thematik gewidmet seien. Zu einer Zuschrift im Heft 5/1980 des „Neuen Wegs“, speziell zirder auf Seite 198 „Erfahrungen eines Literaturobmanns“, habe sie allerdings einige Fragen. Dort werde unter anderem gesagt, daß 70 Prozent der Genossen einer APO regelmäßig Parteiliteratur beziehen.

„Wird sie aber auch von allen Genossen gelesen?“, so Genossin Panster. Und weiter: „Oft habe ich den Eindruck, daß die Parteiliteratur nur gekauft, aber nicht von allen Genossen intensiv gelesen wird. Worin liegen die Ursachen? Haben die Genossen zuwenig Zeit? Oder erhalten sie gar zuviel Literatur?“

Zunächst einmal gilt es zu diesen Fragen eine Feststellung zu treffen. Es ist ohne Zweifel als positiv zu werten, wenn ein Literaturobmann seine Funktion so wahrnimmt, daß viele Genossen regelmäßig Parteiliteratur beziehen. Im Vertrieb der Parteiliteratur besteht die entscheidende Aufgabe der Literaturobleute.

Parteiliteratur - das sagt schon der

Begriff - umfaßt Werke, Schriften, Dokumente und Materialien der Partei. Sie hat die Theorie des Marxismus-Leninismus zum Inhalt, widerspiegelt die Anwendung der Weltanschauung der Arbeiterklasse auf die Gegenwart und Zukunft der gesellschaftlichen Entwicklung und enthält zugleich Antworten auf brennende Fragen unserer Zeit.

Die Parteiliteratur gibt also den Genossen in dieser oder jener Form den Schlüssel in die Hand, der ihnen das Tor zu unserer Weltanschauung öffnet und sie befähigt, den ihnen von der Partei gestellten Aufgaben gerecht zu werden.

Freilich, nicht jedes Parteimitglied greift sofort nach Erwerb dieser oder jener Schrift der Partei bzw. dieses oder jenes Werkes der Klassiker danach, um darin zu lesen oder zu studieren. Doch die Erfahrung beweist, daß die Aneignung des Marxismus-Leninismus und ebenso der Dokumente der Partei im Prozeß der Entwicklung unseres Kampfbundes erfolgt.

Der Vertrieb oder Erwerb von Parteiliteratur ist dabei immer ein erster und unbedingt notwendiger Schritt. Ihm folgt unabdingbar der zweite, das Studium. Die Genossen gezielt zum Studium zu führen — das ist von jeher eine Aufgabe, die für jede Leitung einer Grundorganisation steht. Die Formen und Methoden sind dabei vielfältig und unterschiedlich.

Hier sei vor allem die Verantwortung betont, die die Leitungen der Grundorganisationen in der Arbeit mit der Parteiliteratur tragen. Und dazu gehört, daß in der politisch-

ideologischen Führungstätigkeit zum Beispiel gefragt wird: Wie studieren die* Genossen? Wie befassen sie sich mit den Beschlüssen und Dokumenten der Partei? Welche Hilfe oder Hinweise brauchen sie eventuell für das Studium? Wie ist der Literaturobmann zu unterstützen, damit er nicht nur Parteiliteratur schlechthin vertreibt, sondern sie auch propagiert?

Parteiliteratur zu lesen oder, anders ausgedrückt, sich die Weltanschauung der Arbeiterklasse anzueignen, dazu bedarf es auch der eigenen Bereitschaft. Die Kommunisten bekunden sie, indem sie sich unserem Kampfbund anschließen, dessen Parteistatut unter anderem verbindlich formuliert:

„Das Parteimitglied ist verpflichtet ... ständig an der Hebung seines politischen Bewußtseins, an der Aneignung des Marxismus-Leninismus zu arbeiten und die marxistisch-leninistische Weltanschauung zu verbreiten.“

Natürlich kostet das Lesen oder Studieren der Parteiliteratur auch Zeit, und es gibt keine Patentlösung, nach der jeder einzelne Genosse dabei verfahren könnte. Doch das bewußte revolutionäre Handeln jedes Kommunisten hängt wesentlich mit davon ab, daß er sich intensiv mit dem Marxismus-Leninismus befaßt.

Deshalb ist es immer richtig und notwendig, Parteiliteratur in ihrer ganzen Vielfalt und Breite zu vertreiben, wobei das stets als eine politische Aufgabe zu betrachten ist. Sie stellt eindeutig Forderungen an die politisch-ideologische Führungstätigkeit der Leitungen der Grundorganisationen, an die Tätigkeit der Literaturobleute und an die Parteidisziplin der Genossen.

M. G